

**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Herausgeber:** Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 32 (1916)

**Heft:** 12

**Artikel:** Vom Umbau des Schützenhauses in Basel

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-576577>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 05.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Vom Umbau des Schützenhauses in Basel

wird berichtet: Die Feuerschützengesellschaft hatte beschlossen, zur Lösung der schon lange mißlichen Bauverhältnisse im alten Schützenhaus unter den Architekten der Gesellschaft eine engere Blankonkurrenz zu veranstalten. Aus dieser ging als Sieger Herr Architekt Alfred Widmer, in Firma Widmer, Erlacher & Galini, hervor, welchem dann auch in der Folge die weitere Ausarbeitung der Pläne und die Bauleitung übertragen wurde. Es sei bei dieser Gelegenheit daran erinnert, daß unlängst dieselbe Architektenfirma auch den Polizeiposten am Wieslandplatz geschaffen hat, und bei der Blankonkurrenz für das Kollegiengebäude der Basler Universität den 1. Preis erhielt.

Mit den Bauarbeiten wurde im Mai 1915 begonnen, und dieselben etappenweise, ohne daß auch nur ein Tag der Wirtschaftsbetrieb unterbrochen wurde, trotz allen Schwierigkeiten der derzeitigen Arbeitsverhältnisse und Materialbeschaffungen, innerhalb einem Jahr zu Ende geführt.

An der Westseite des alten Schützenhauses wurde ein Anbau erstellt, dessen Architektur im Charakter der alten gehalten und dessen Dach auf gleicher Firsthöhe durchgeführt wurde. An Stelle des baufälligen kleinen Glockentürmchens wurde ein etwas größerer Dachreiter in die Mittelachse des Gebäudes gestellt. Statt des alten, mit Ölfarbe gestrichenen Putzes wurde nunmehr ein Edelputz schweizerischer Herkunft (Jurafit) angebracht. In direkter Verbindung mit dem Hauptbau wurde ferner ein einföckiger Neubau erstellt, der im Erdgeschoß die neue Gartenhalle, und im Untergeschoß zwei Kegelbahnen enthält. Bei der einspringenden Ecke der beiden Bauteile betritt man die sogenannte Brunnenhalle, so benannt nach einem originellen Brunnen, dessen Säule mit einem Flöte blasenden Faun bekrönt ist. Rechter Hand gelangt man zum Tagesrestaurant (zum sogen. „Schluch“), daneben und dahinter befinden sich die Küchen- und Toiletteräumlichkeiten und linker Hand die neue Gartenhalle. Eine offene Treppe führt zu den beiden Kegelbahnen hinunter, welche lustig, hell und heizbar, außerst gemütliche Kegelstühlen aufweisen. Die Gartenhalle bietet 150 bis 200 Personen Platz und ist im Winter in geschlossenem Zustande natürlich geheizt, während eine motorisch betriebene Ventilationsanlage für Absaugung der schlechten Luft sorgt. Perserteppiche decken den roten Plattenboden und geschickt angebrachte, wegnehmbare Trennwände, in Verbindung mit Garderobeständen, bilden trauliche Sitznischen. Originelle hölzerne Wandarme mit Stoffschirmen und elektrischem Licht sorgen für ausglebige, oder angenehme gedämpfte Beleuchtung. Die Decke, ganz in orangegelb gebeiztem Tannenholtz ausgeführt, spannt sich als Tonnengewölbe über den Raum, die Binderbalken reich profiliert und farbig getönt, sichtbar lassen. Gegen den Garten zu schließen breite Glastüren den Raum zur kühlen Jahreszeit ab, während sich dieselben im Sommer zusammengeklappt vollständig und unsichtbar in die seitlich angebrachten Heizkörpernischen hineinlegen lassen, eine praktische Einrichtung, wie sie in dieser Art noch nirgends zu sehen ist. Die Heizkörperverkleidungen, in Holz ausgeführt, in Verbindung mit den lebhaft gemalten Wänden und den farbig gehaltenen Vorhängen, vervollständigen das Bild und tragen in ihrer reichen Formgebung und Farbenpracht zur ungemein günstigen Raumwirkung bei. Der Architekt hat hier etwas geschaffen, was durchaus vorbildlich genannt werden kann.

Von der Brunnenhalle betritt man rechts den „Schluch“, welcher auch direkt vom Garten aus durch das alte Portal betreten werden kann.

In diesem Raum fällt durch seine Größe und architektonische Gestaltung das Zentralbuffet auf, ferner ein mächtiger Ofen in dunkelgrünen Rächen, unter dessen Sandsteingesims ein origineller Fries ein besonderes Schmuckstück bilden wird. Derselbe, einen Schützenzug darstellend, mit Gestalten aus dem Schießwesen vom Mittelalter bis in die Fechtzeit, ist von Kunstmaler W. Mangold entworfen, und von Bildhauer A. Heer modelliert worden. Um den Ofen und längs den Wänden sind Holztäfer und bequeme Bänke angebracht. Auch wurde die alte Holzbalkendecke durch Entfernen des Gipsüberzuges wieder zu Ehren gezogen, sodass der Raum nunmehr ein außerst gemütliches Gepräge hat, das wesentlich dazu beitragen wird, die alten und neuen Gäste zum gemütlichen Verweilen zu veranlassen. Die beiden übrigen alten Schützenräume im Erdgeschoß sind nicht verändert worden. Hingegen ist zu erwähnen, daß das ganze Gebäude nunmehr mit einer Zentralheizung versehen wurde, außerdem sorgt eine durch Motoren betriebene Ventilation für Entlüftung sämtlicher Räume des Gebäudes.

Vom hintern, alten Portal aus gelangt man in die Treppenhalle, von welcher aus eine breit angelegte, massiv eichene Treppe zum ersten Obergeschoß führt. Derselbe befindet sich außer der neuen Wohnung des Wirtes, den Toilette- und Garderobe-Anlagen, dem neuen Treppenhaus in geschickter Weise abgerungen, ein praktisch angelegtes Office, welches durch Aufzüge und Service-Treppe direkte Verbindung einerseits mit der Küche, anderseits mit dem nebenan liegenden großen Festsaal hat. Derselbe ist kaum mehr zu erkennen, so sehr hat er durch Erweiterung in die ursprüngliche Form sich verändert. Eine in den 30er Jahren des vorigen Jahrhunderts erfolgte, wenig verständnisvolle Renovation hatte diesen Saal durch Einbau eines Treppenhauses um eine Fensterachse gekürzt. Diese Treppe ist nunmehr entfernt worden, wobei man an den Deckenbalken auf alte Malereien stieß, welche bei der Ausmalung des Saales zum Ausgangspunkt genommen wurden. Die neuen Deckenmalereien, grau in grau gehalten, kontrastieren nun in vorzüglicher Weise mit den in leuchtenden Farben gehaltenen, alten Wappenschellen in den Fenstern, 6 neue, hölzerne Deckenleuchter, an deren Ecken Figuren die Entwicklung des Schießwesens von der Armbrust bis in unsere heutige Zeit versinnbildlichen, sind zusammen mit den beiden alten Wanduhren in lebhafteren Farben gehalten, während dann das Gefäss aus der Renovationszeit wiederum in braun gestrichen ist.

Bei besonderen Anlässen lässt sich in Verbindung mit der anschließenden Garderobe eine kleine Bühne einrichten. Das nebenan liegende Borgefetztenzimmer ist mit einer neuen Wandbespannung und Deckendekoration versehen worden. In allen Räumen hängen teilweise alte, wertvolle Bilder und Gegenstände, welche die ungemein stimmungsvollen Räume in geschickter Weise bereichern. Natürlich sind in erster Linie auch die Küchen- und Kellerräumlichkeiten bedeutend vergrößert und aufs modernste eingerichtet worden. Geplant ist, wenn der Ernst bessere Zeiten kommen, auch den Musikpavillon in Verbindung mit einer Einfriedigung dem neuen überaus glücklichen Gesamtbild anzupassen.

Die weitgehenden An- und Neubauten, an deren Kosten bekanntlich die Regierung einen Kredit von Fr. 60,000 bewilligte, ehren sowohl den Spender als den Bauherrn, die Feuerschützengesellschaft, und dürfen eine neue Sehenswürdigkeit der Stadt Basel bilden.